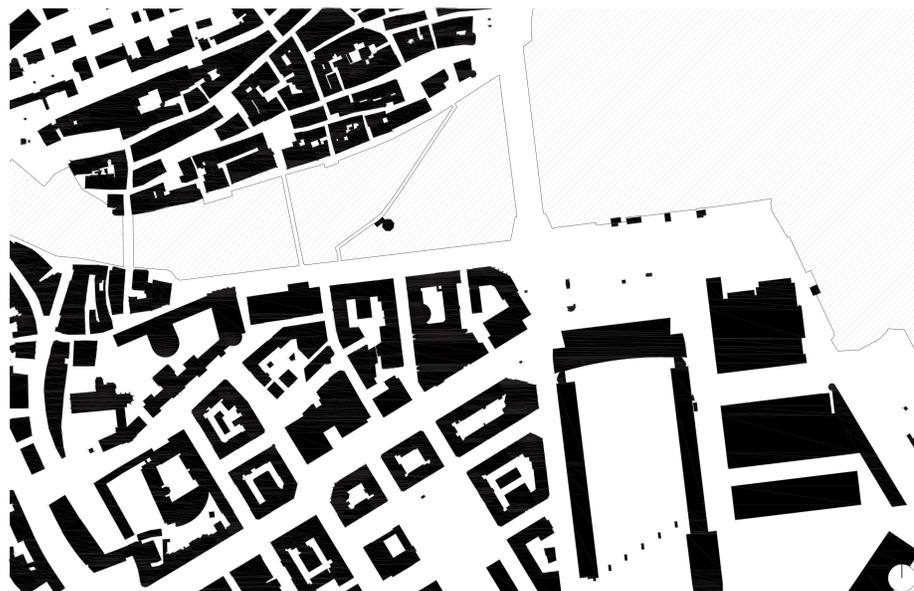


THE BLUE, THE RED AND THE DARK



Situationsplan 1:500

1:500 0 5 10



Schwarzplan 1:2500

1:2500 0 25 50



Referenz: historische Staffelung der Baukörper und Gliederung der Fassaden entlang des Reussufers



Historische Schauffassade am Rathaussteg Referenz Theateringang



William Turner, The Blue Rigi, 1842, Perspektive aus dem ehemaligen Freienhof am heutigen Theaterstandort

STÄDTEBAU UND FREIRAUMKONZEPT

Der Neubau des Luzerner Theaters entwickelt sich aus dem Kontext der historisch gewachsenen Bebauungsstruktur entlang des Reussufers und knüpft typologisch an seinen Vorgängerbau an.

Der Baukörper rückt mit seiner Hauptfassade im Vergleich zum bestehenden Theaterbau leicht zurück und führt die Baulinie der benachbarten Blockrandbebauung entlang der Bahnhofstrasse weiter. Dadurch wird die Sichtachse der Uferpromenade bis zur Ostfassade der Jesuitenkirche verlängert und deren Stellung als visueller Abschluss der Bahnhofstrasse zusammen mit dem davor liegenden Jesuitenplatz gestärkt.

Lediglich das Volumen der Seitenbühne ragt aus der Bebauungslinie hervor und markiert den Eingang des Theaters. Anstelle der rein dekorativen Schauffassade des Bestandsbaus rückt der Eingang nun in die Achse des Rathausstegs, der die räumliche und visuelle Verbindung zum gegenüberliegenden Reussufer und der dahinter liegenden Luzerner Altstadt bildet.

Das Theatergebäude orientiert sich in seiner Höhenentwicklung an den umliegenden Bauten und vermittelt elegant zwischen der Blockrandbebauung im Osten und der Jesuitenkirche im Westen. Die an die historische Uferbebauung angelehnte Staffelung des Volumens unterteilt das Gebäude in vier Teile und integriert es dadurch bestmöglich in den sensiblen Kontext.

Der Baukörper besetzt selbstbewusst die Parzelle in ihrer gesamten Breite und schliesst damit die durch den Abriss des Freienhofs entstandene städtebauliche Lücke entlang des Reussufers. Auf die Schaffung eines zusätzlichen Platzes entlang des Ufers wird bewusst verzichtet und somit die Promenade und der Jesuitenplatz als deren Abschluss gestärkt. Stattdessen bespielt das öffentliche Studio im Erdgeschoss den neuen Theaterplatz auf der Südseite zwischen Apsis der Jesuitenkirche und der Buobenmattpassage und öffnet den Theaterbau damit grosszügig zum Hirschengraben.

BAUMPROGRAMM

Der Theaterneubau orientiert sich in seiner grundlegenden Raumaufteilung am Bestandsbau. Das Foyer orientiert sich zur Jesuitenkirche im Westen, während die Anlieferung über die Theaterstrasse im Osten stattfindet. Die Zuschauersäle und der Bühnenturm spannen sich dazwischen auf. Neu rückt aber der Haupteingang in die Achse des Rathausstegs und löst damit den Konflikt der beiden konkurrierenden Fassaden. Vom Eingang aus wird der Besucher über eine sich grosszügig zum Reussufer öffnende Eingangshalle mit Besuchergarderobe und -toiletten, Theatershop und Info mit angegliedertem Cafe zum Studio und der grosszügigen Wendeltreppe an der Westfassade geleitet. Dadurch öffnet sich das Haus im Erdgeschoss komplett auf den beiden Hauptfassaden entlang der Reuss und der Jesuitenkirche und verbindet sich fließend mit den umliegenden Freiräumen. Die Wegführung nimmt die städtebaulich prägnante Achse der Verbindung Hirschengraben - Kapellbrücke auf und führt sie im Inneren des Gebäudes fort.

Die spektakuläre Wendeltreppe in der exponierten Gebäudeecke zwischen Reussufer und Jesuitenkirche verbindet die Eingangshalle mit dem Foyer auf Bühnenniveau und erschliesst sowohl die beiden Galerien des grossen Saals, als auch den darüber liegenden mittleren Saal und die öffentliche Dachterrasse mit sensationeller Aussicht auf die Altstadt Luzerns. Das Rooftop-Restaurant mit eigener Terrasse und Blick auf den Rigi wird über einen separaten Lift und Treppenkern direkt vom Haupteingang aus erschlossen. Die Orchester- Künstler- und Personalräume und die Fluchttreppenhäuser sind allesamt äusserst effizient über einen als Rückgrat des Gebäudes ausgebildeten Korridor entlang der Süd- und Ostfassade angeordnet und geschossweise nach Funktionsgruppen gebündelt. Die Anordnung fast aller Räume entlang der Fassade mit Tageslichtzugang ermöglicht eine maximale Flexibilität in der Raumanordnung und macht spätere Umstrukturierungen problemlos möglich. Das Gebäude kommt mit einem kompakten Untergeschoss unterhalb des Saal- und Bühnenvolumens aus, wodurch eine kostenintensive Verschiebung der Pumpstation vermieden wird.

ARCHITEKTUR UND MATERIALISIERUNG

Der Neubau des Luzerner Theaters gliedert sich typologisch in vier Volumen analog deren Hauptnutzung: Das verglaste Foyer, die Zuschauerräume, die Bühne und die Anlieferung inklusive Tageslager. Ein semi-transparenter, weisser Vorhang aus perforierten Metallpaneelen bildet die Fassade und legt sich um die in der Höhe gestaffelten Volumen. Im Erdgeschoss sowie im Luftraum des Foyers ist der Vorhang zurückgeschritten und öffnet die Räume dadurch grosszügig zum Fluss. Auch der mittlere Saal öffnet sich über ein halbrundes Fenster zur öffentlichen Dachterrasse mit Blick auf die Altstadt.

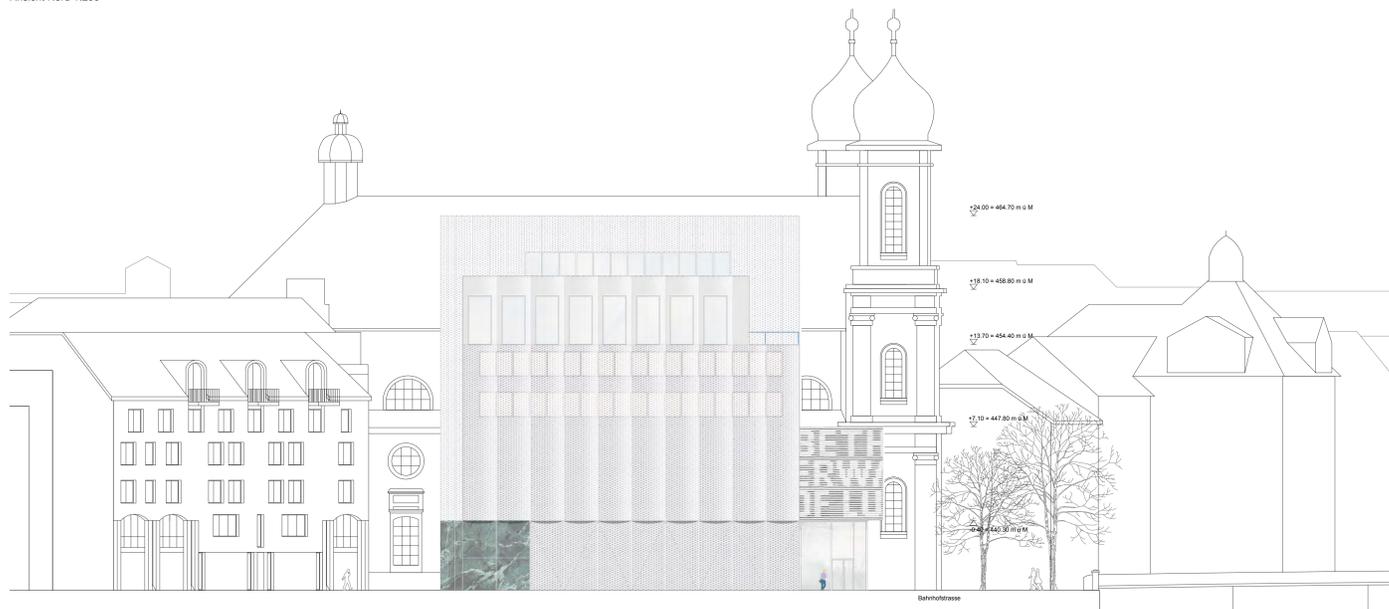
Trotz des umspannenden Metallvorhangs weist das Gebäude vier sehr unterschiedliche Fassaden auf, die in ihren feinen Variationen gezielt auf den städtischen Kontext reagieren: die Südfassade mit ihrem geschlossenen Marmorsockel zeichnet mit einem leichten Versprung die einzelnen Volumen in ihrer Kontur nach und rhythmisiert damit den Strassenraum entlang der Buobenmatt bis er sich schliesslich zum Platz an der Kirche öffnet.

An der Nordfassade sind die Volumen dagegen bündig in Verlängerung der Strassenfronten entlang der Bahnhofstrasse aufgereiht, wodurch der weisse Vorhang zur weithin sichtbaren Leinwand entlang des Flusses wird: Durch Alternierung der Perforierung wird William Turners „The Blue Rigi“, das er 1842 am heutigen Theaterstandort vermutlich in Niklaus Pfiffers Kunstsalon im ehemaligen Freienhof gemalt hat, als dezenter hell-dunkel-Verlauf nachgezeichnet. Die Nordfassade wird vom auskragenden Volumen der Seitenbühne durchbrochen, dass als Informationsfahle aus LED-Bändern in Anlehnung an historische Theatervordächer in den Strassenraum tritt und den Haupteingang vis-a-vis des Rathausstegs markiert.

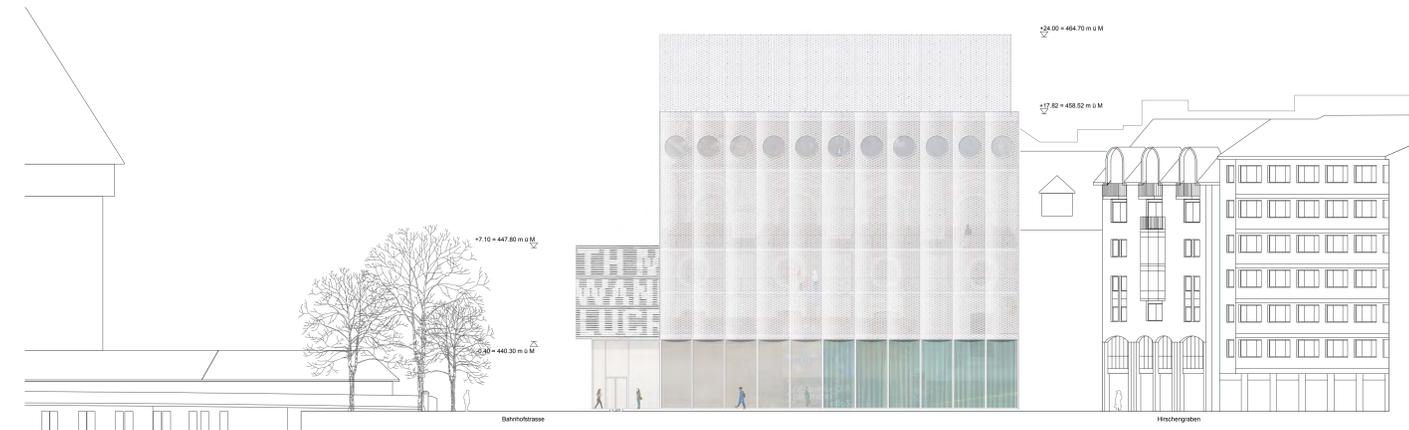
Dank seiner Balance aus Zurückhaltung und Auftritt repräsentiert der Neubau des Luzerner Theaters das Bild eines modernen Theaterhauses, das sich aus seiner Historie und dem sensiblen Umgang mit dem gewachsenen Kontext heraus zu einem Haus mit internationaler Strahlkraft entwickelt.



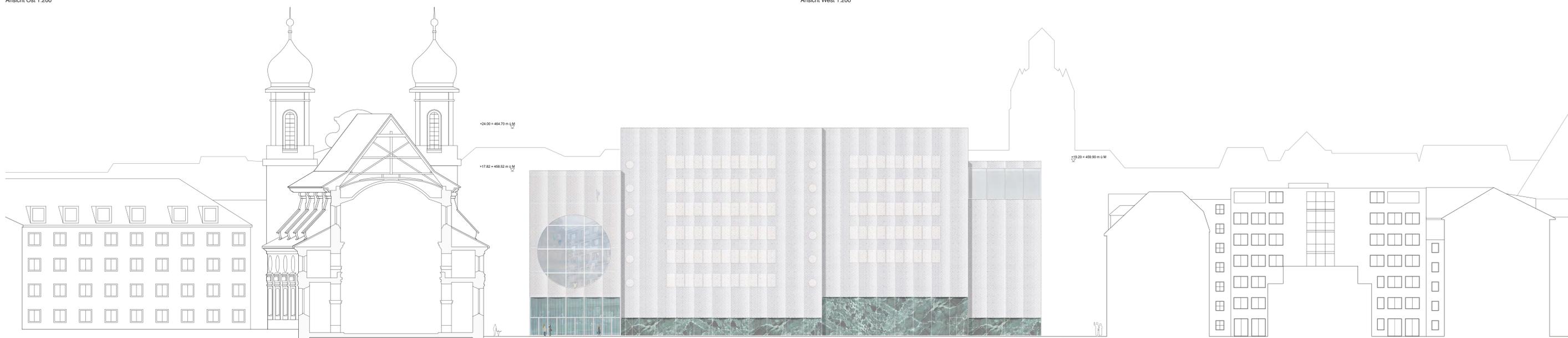
Ansicht Nord 1:200



Ansicht Ost 1:200



Ansicht West 1:200

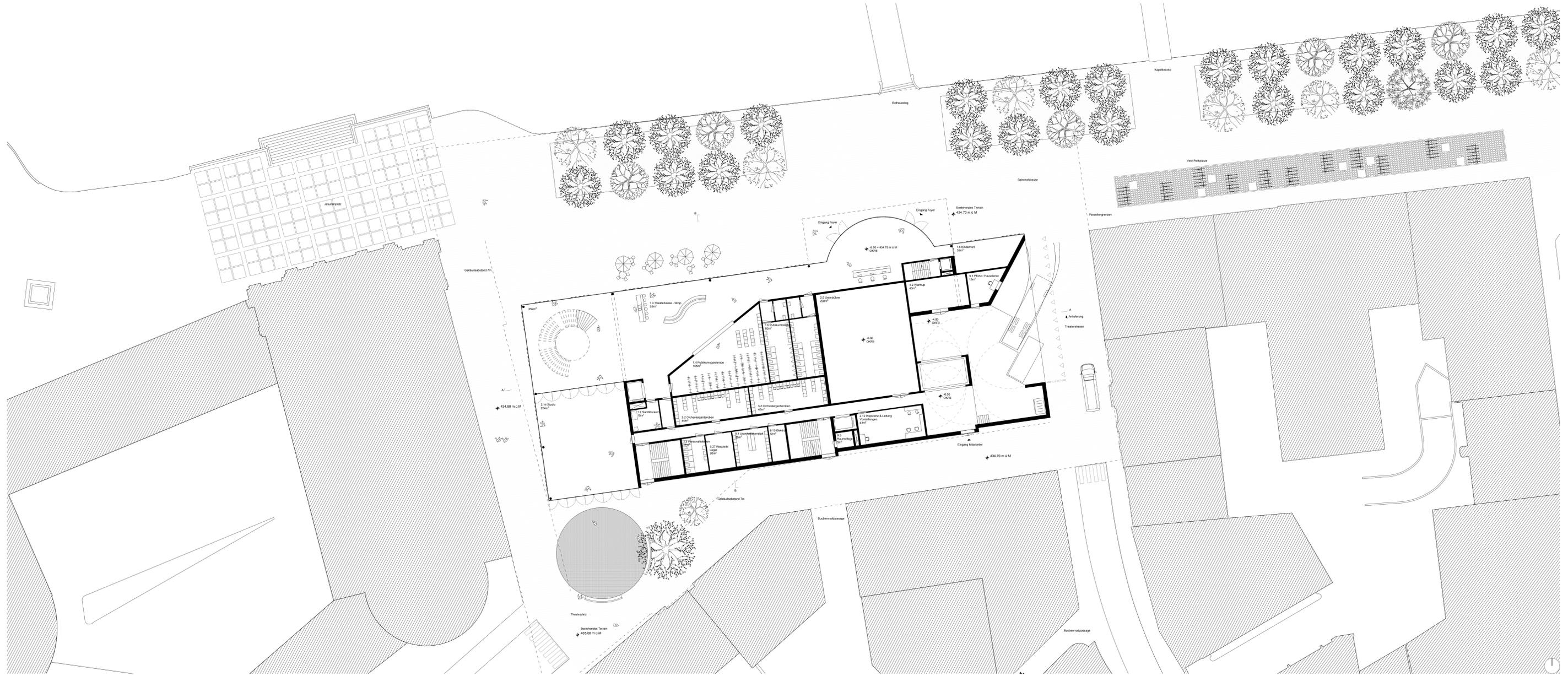


Ansicht Süd 1:200



THE BLUE, THE RED AND THE DARK





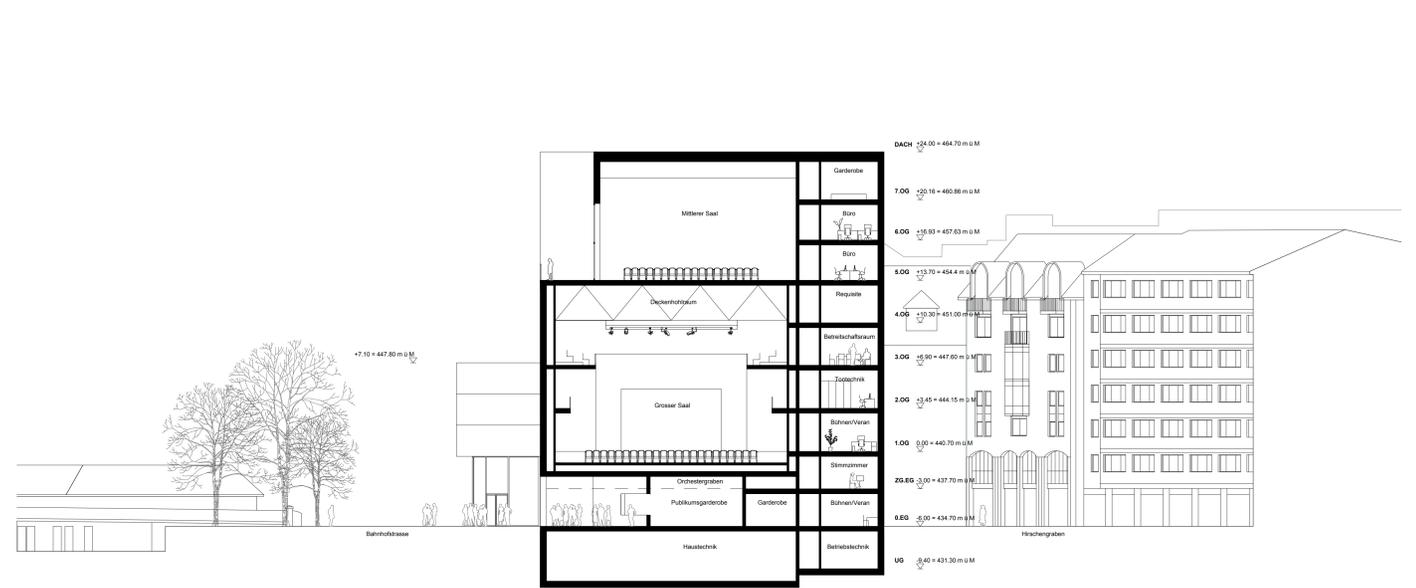
Erdgeschoss 1:200

1:200 0 1 5



Untergeschoss 1:200

1:200 0 1 5

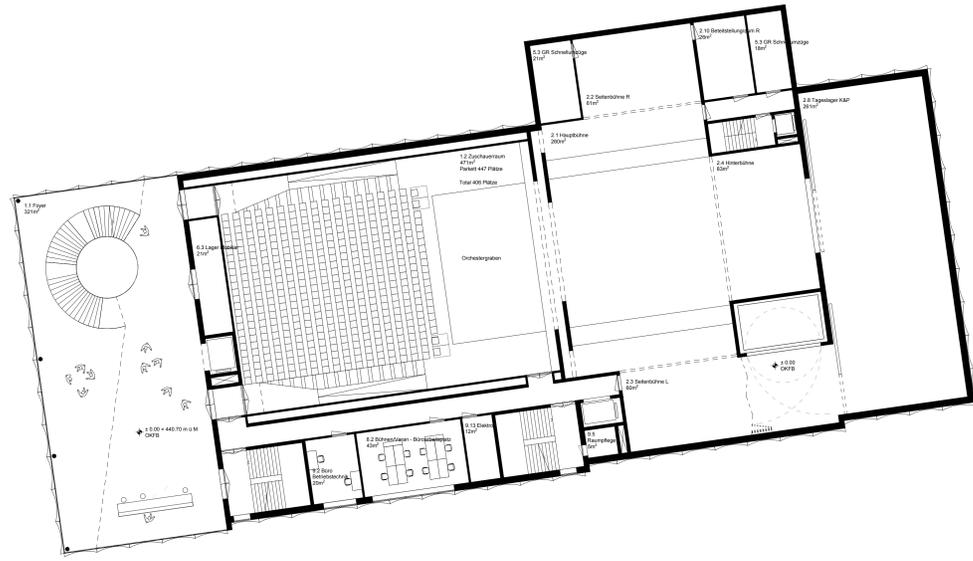


Querschnitt 1:200

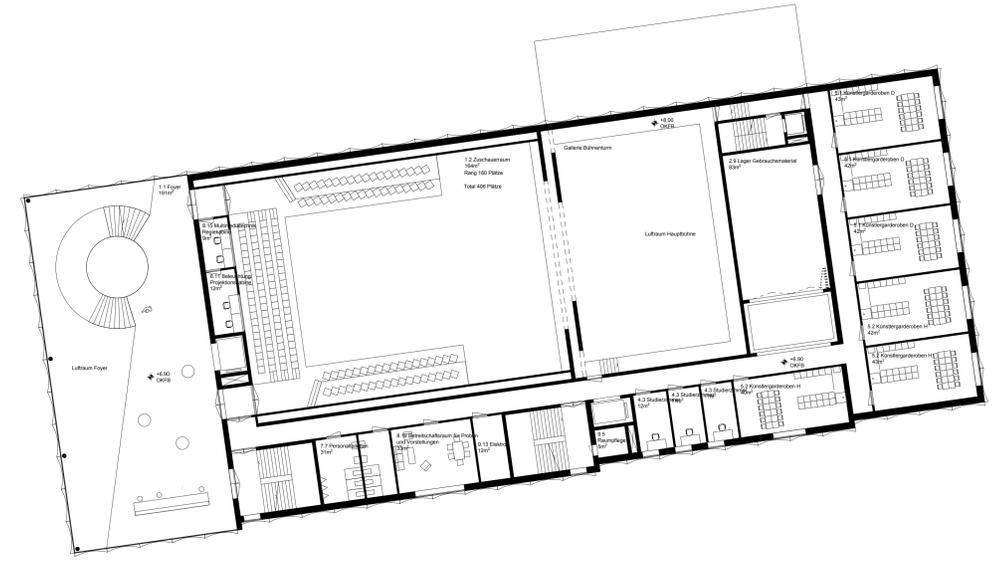
1:200 0 1 5

THE BLUE, THE RED AND THE DARK

NEUES LUZERNER THEATER
WETTBEWERB 1. STUFE



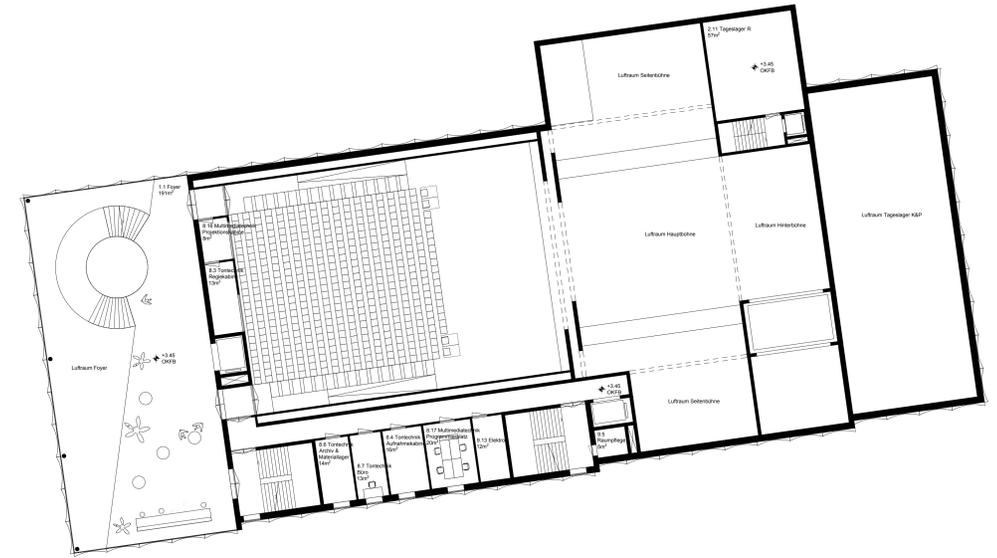
1. Obergeschoss 1:200



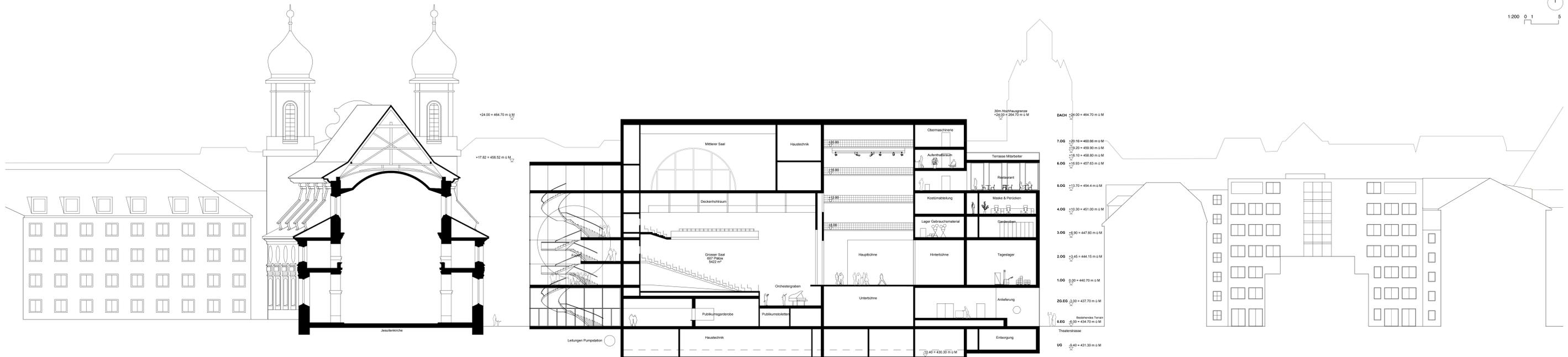
3. Obergeschoss 1:200

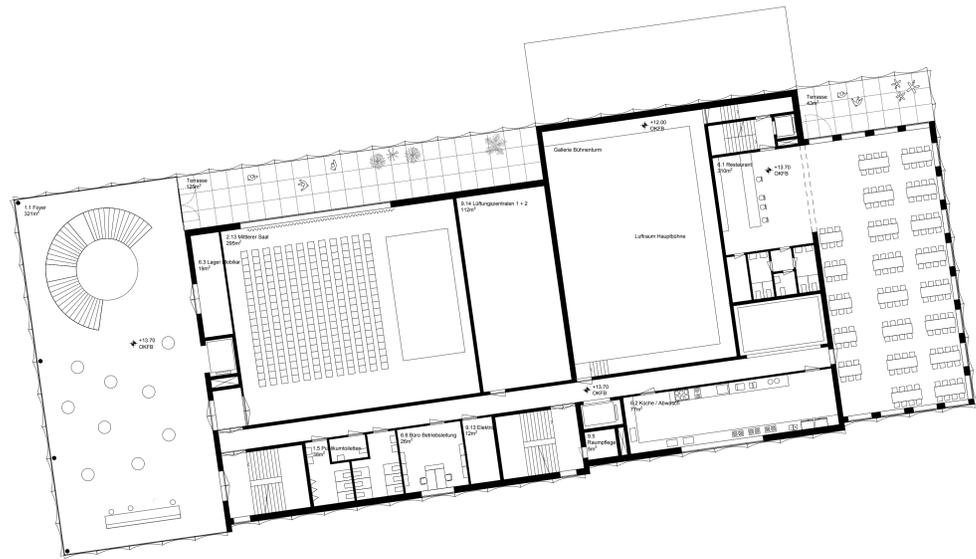


Zwischengeschoss EG - 1.OG 1:200

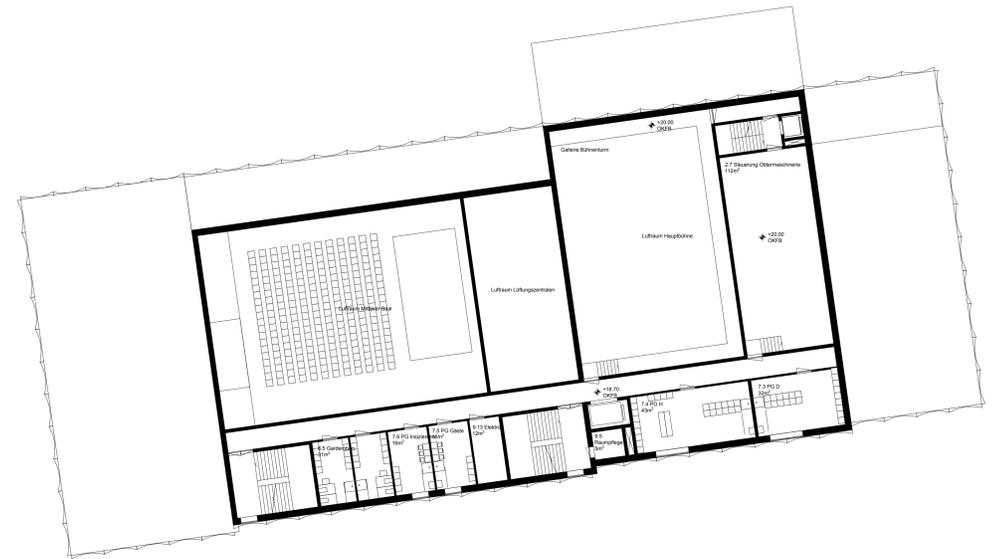


2. Obergeschoss 1:200





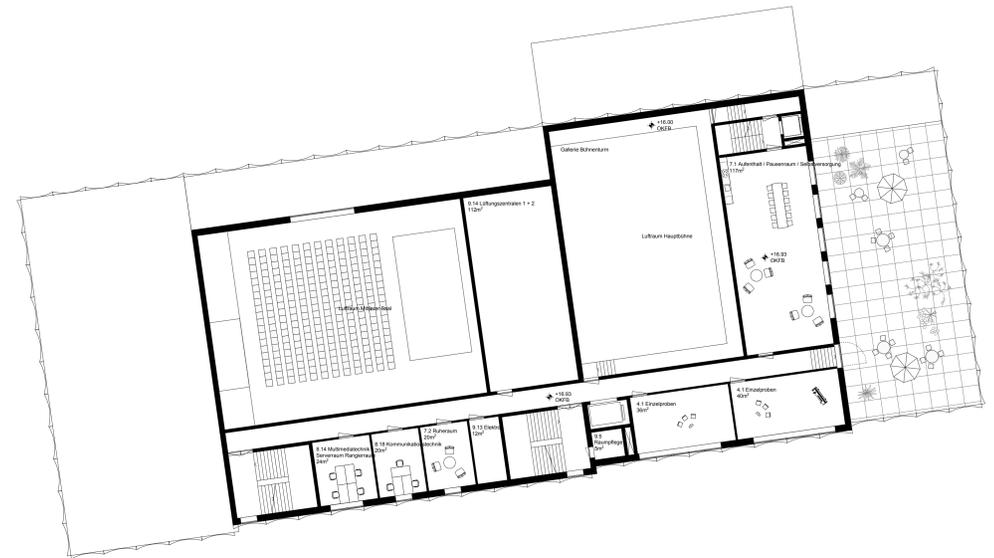
5. Obergeschoss 1:200



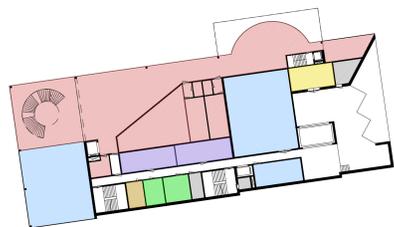
7. Obergeschoss 1:200



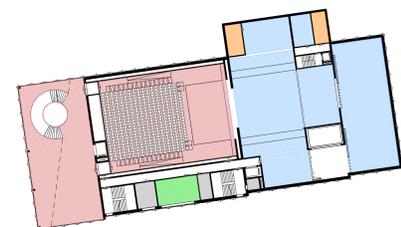
4. Obergeschoss 1:200



6. Obergeschoss 1:200



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



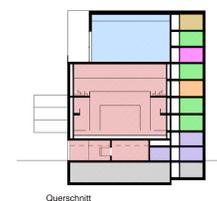
3. Obergeschoss



5. Obergeschoss



7. Obergeschoss

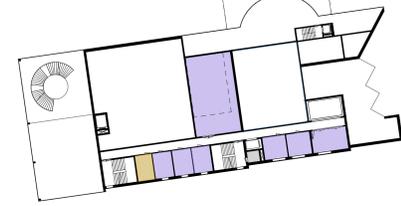


Querschnitt

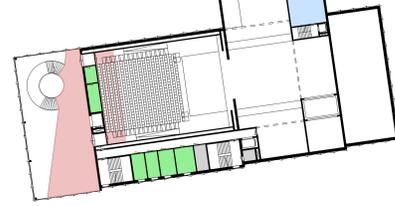
- Publikumsräume: 1983 m²
- Bühnen- und Veranstaltungsräume: 1793 m²
- Orchesterräume: 314 m²
- Studier- und Probenräume: 150 m²
- Künstlergarderoben: 291 m²
- Gastronomie: 577 m²
- Personalaräume: 309 m²
- Veranstaltungsbetrieb: 819 m²
- Betrieb, Gebäude & Sicherheit: 1315 m²



Untergeschoss



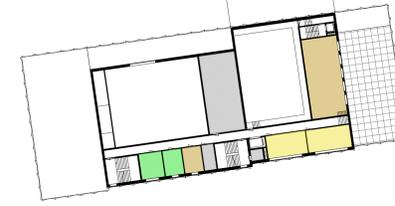
Zwischengeschoss EG -1.OG



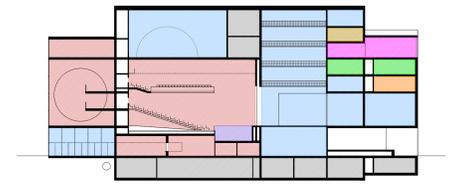
2. Obergeschoss



4. Obergeschoss



6. Obergeschoss



Längsschnitt

Schemapläne 1:500



THE BLUE, THE RED AND THE DARK



**NEUES LUZERNER THEATER
WETTBEWERB 1. STUFE**